

Ungerechter Spitzensteuersatz

Immer mehr Normalverdiener müssen ihn zahlen

Als im Jahr 1958 der progressive Einkommensteuertarif eingeführt wurde, war der Spitzensteuersatz nur für Spitzenverdiener ein Thema. Heute kann davon keine Rede mehr sein. Denn wer ein zu versteuerndes Einkommen von rund 55.000 Euro erzielt, zahlt bereits den Spitzensteuersatz von 42 Prozent. Der Spitzensteuersatz trifft damit nicht nur die Bezieher hoher Einkommen, sondern auch immer größere Teile der Mittelschicht.

Im neuen Jahr können sich viele Arbeitnehmer über eine Gehaltserhöhung freuen. Doch diese Freude wird durch die hohe Steuer- und Abgabenlast getrübt. Der Blick auf den Gehaltszettel zeigt, wie stark der Staat auf das hart erarbeitete Einkommen zugreift. Zu allem Überfluss rutscht durch das Gehaltsplus so mancher gut ausgebildete Arbeit-

nehmer die Leistungsbereitschaft und hemmt langfristig das Wachstum in Deutschland.

Trendumkehr geboten

Der Reformbedarf ist daher erheblich, zumal sich die Situation immer weiter zuspitzt. So hat sich die Anzahl der Personen, die den Spitzensteuersatz zahlen müssen, von 0,5 Millionen (1995) auf 3,7 Millionen (2017) mehr als versiebenfacht. Wenn die Politik nichts unternimmt, werden im Jahr 2021 voraussichtlich 5 Millionen Personen den Spitzensteuersatz zahlen. Doch selbst wenn SPD und Union ihr Wahlkampfversprechen einlösen und die Einkommensschwelle auf 60.000 Euro erhöhen, steigt die Zahl der Betroffenen auf 3,9 Millionen weiter an. Nötig sind daher durchgreifende Korrekturen. Der Bund der Steuerzahler schlägt vor, dass der Spitzensteuersatz erst ab einem Einkommen von 80.000 Euro greifen sollte. Dies würde eine echte Trendumkehr bewirken und die Anzahl der Spitzensteuersatz-Zahler fast halbieren (vgl. Abb. 1).

Zeit für Entlastungen

Neben dieser überfälligen Korrektur beim Spitzensteuersatz sollte auch der Mittelstandsbauch abgeflacht werden. Mit einer solchen grundlegenden Reform des Einkommensteuertarifs käme es zu Entlastungen von rund 40 Milliar-

Abb. 1 Immer mehr Steuerzahler zahlen den Spitzensteuersatz (Millionen Personen)



nehmer sogar in den Spitzensteuersatz hinein. Von einem zusätzlich verdienten Euro gehen dann mehr als 44 Cent Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag an den Fiskus. Da in diesem Einkommensbereich auch noch Sozialabgaben anfallen, landet von der Gehaltserhöhung unterm Strich weniger als die Hälfte im eigenen Portmonee.

Belastung für die Mittelschicht

Das Problem, dass der Spitzensteuersatz zu früh greift, ist über Jahrzehnte hinweg entstanden. 1958 war der Spitzensteuersatz erst beim 20-fachen des Durchschnittseinkommens eines Vollzeitbeschäftigten zu zahlen. Heute ist das bereits beim 1,3-fachen des Durchschnittseinkommens der Fall (vgl. Abb. 2). Somit trifft der Spitzensteuersatz nicht nur Spitzenverdiener, sondern bereits Angestellte und Facharbeiter, die nur etwas mehr als durchschnittlich verdienen. Eine solche Besteuerung ist nicht nur ungerecht, sondern auch ökonomisch schädlich. Der zu früh greifende Spitzensteuersatz schwächt bei Arbeitnehmern, Selbstständigen und Unter-

Abb. 2 Einkommensgrenze für den Spitzensteuersatz



den Euro pro Jahr. Eine Entlastung in dieser Größenordnung ist auch finanzpolitisch möglich, da die gesamtstaatlichen Steuereinnahmen von 734 Milliarden Euro (2017) auf voraussichtlich 858 Milliarden Euro (2021) steigen werden. Bund, Länder und Kommunen haben daher genügend finanziellen Spielraum, um die Bürger spürbar zu entlasten.

Tipp!

Noch mehr Fakten und Argumente finden Sie in der aktuellen DSI-Studie „Reformbedürftiger Spitzensteuersatz: Leistungsanreize für Normalverdiener im Einkommensteuertarif stärken“ unter www.steuerzahlerinstitut.de